

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

435 (21.9.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Fernverkehr Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 8 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Rumäniens Krieg.

Drei Wochen lang führt Rumänien „seinen“ Krieg! Wohl kaum ein anderes kriegsführendes Volk wurde aber in solcher kurzen Frist so sehr aus allen Himmeln gestürzt wie Rumänien. In der ersten Woche war es ihm, da es nach Diebesart nächtlicher Weise in feindliche Gehege einbrach, möglich geworden, einen unterirdischen Gebietsstreifen in Siebenbürgen an sich zu bringen. Während acht Tagen beauftragte sich Bukarest an „glänzenden Siegen“! In der zweiten Woche jedoch begannen die Bulgaren und die Deutschen unter Madensens Führung mit ihren wuchtigen Hammerschlägen in der Dobruđa, und zur verheißungsvollen Eröffnung dieses zweiten Abschnittes fielen die Festen Lutran und Silistria in unsere Hände. In der dritten Woche aber begann für das Judentum noch von russischen Truppen unterführte rumänische Heer schon der glorreichen Mäzuga „in der Richtung nach Norden“, während man doch so heiß nach Süden strebt!

Nach kaum drei Wochen müssen die Rumänen einsehen, daß es leichter ist, durch Verrat und Hinterlist in räuberischer Absicht in fremdes Gebiet einzubringen, als den eigenen Boden vor der Wucht der rächenden Häufte zu bewahren. Hiervon, das ist ein rohes Strafgericht! Innerhalb zwanzig Tagen hat Rumänien die Dobruđa verloren, deren Abtretung es nach dem Frieden von San Stefano von den Bulgaren schmähvoll erpreßt hatte, um sich für das von den Russen geräuberte Mesopotamien schadlos zu halten. Die deutsch-bulgarische Heere setzten schon seit Tagen nicht mehr innerhalb der damals festgesetzten Grenzlinie, sondern bereits auf altrumänischem Boden.

Wenn der in Beurteilung der Lage so überaus vorsichtige Madensens von einem entscheidenden Siege in diesem Kampffelde sprach, so hatte er voll auf seine Gründe hierzu. Es bedeutet eine Erregung, daß durch die Bevölkerung des russisch-rumänischen Widerstandes und vor allen Dingen durch die siegreiche Schlacht bei Dobruđa, welche zum ersten Male wieder die Russen mit ihren „flottierenden Wäldern“ zusammenbrachte, der südliche Teil der Dobruđa als Ausfallstor gegen Bulgarien den Gegnern entzogen worden ist. Damit ist eine Bedrohung des Landes unserer Verbündeten und im Gefolge davon vor allem unserer Orientlinie anknüpflich gemacht, und dadurch wiederum der Hauptplan der Entente, um dessen Erfüllung sie Rumänien zum Eingreifen drängte, vereitelt. Dieses Ergebnis ist für uns von allergrößter Bedeutung. Des weiteren sind durch diesen Erfolg die Bedingungen des Kampfes in jenem Gebiete von Grund auf zu unseren Gunsten verändert worden. Die Wirkung mochte sich nicht nur lokal bemerkbar, sondern zeigte sich auch sofort nach der Szene hin. Die Rumänen können in Siebenbürgen nicht mehr voran und sie müssen sich nach Südwesten auf das Ausstreifen von Föhren beschränken. Weiter haben sie sich insbesondere gezwungen, erhebliche Streitkräfte von der siebenbürgischen Front zur Verwendung in der Dobruđa heranzuziehen. Dort gilt es jetzt, den strategisch ungemein wichtigen Abschnitt Cernaboda-Constanza und die einzige über die untere Donau führende Eisenbahnbrücke, sowie die Bahn, welche ebenfalls die einzige Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere und dem Innern Rumäniens darstellt, zu schützen. Diese Lage läßt es erwarten, daß die Rumänen und die Russen alle Kraft aufbieten müssen, um vor, zwischen und an der gefährdeten Linie erneute und hartnäckigsten Widerstand zu leisten. Der Ausgang dieser Kämpfe, die für uns durchaus günstig stehen, wird tiefgreifende Folgen nach sich ziehen. Die bisherigen Schlagen waren, und das dürfen wir nie vergessen, nur die freilich zu unseren Gunsten entschiedene Einleitung zu den noch vorzunehmenden größeren Kampfhandlungen.

An dem Meinungsstreit, der einerseits in Frankreich, andererseits in Rußland über die rumänische Kriegsführung entbrannt ist, beteiligen wir uns nicht. Wir halten nicht viel von der Gerichtigkeit der „Entstellungen“. Wenn es wohl auch zutreffen mag, daß insbesondere Rußland die Verlegung der Schwere der rumänischen Streitmacht in südlicher Richtung wünschte, so wird man doch kaum zu der Annahme berechtigt sein, daß die Rumänen ihre militärischen Maßnahmen ohne Einverständnis des Väterbundes und namentlich Aufsehens getroffen haben. Wir halten es sogar für sehr wahrscheinlich, daß man, gerade um die Rumänen zum Eingreifen zu laden, ihnen den möglichst reichlichen Übermaß an Siebenbürgen ausgedrückt gestattet hat. Dabei verläßt es gar nichts, daß man jetzt allerdings einräumt, daß damit eine verfehlte Spektation betrieben wurde. Die Rumänen haben aber auch andererseits triftige Gründe gehabt, sofort zur Verlegung des ihnen „verprochenen“ Gebietes zu schreiten. Sie brauchten sich bloß

Westlich Lutz und in den Karpathen abermals starke russische Angriffe unter blutigsten Verlusten vollkommen gescheitert. * Niederlage der Franzosen bei Florina. Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 21. September. (W. Z. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcellette fortgesetzt Handgranatentämpfe ab. Feindliche Teilaufgriffe wurden bei Fiers, westlich von Lesbœufs, und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Douhaesnes von unseren Truppen im Angriff gewonnene Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir gewonnene Gräben.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nachts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Chiamont-Floury abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lutz setzte die russische Garde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Korznica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigsten Verlusten gescheitert.

an die 70er Jahre zu erinnern, als sie im russisch-türkischen Kriege die Russen aus schlimmer Lage herausgehoben hatten und dann, zum Danke dafür, recht unwirksam aus dem von ihnen befehligten Mesopotamien herausgeworfen wurden. Sie glaubten daher, diesmal das Verfahren abzurufen und sich sofort in den Gebietsstreifen einzumischen, nach denen ihre Beute zielte. Für die Verwirrung der Köpfe ist es dabei im höchsten Grade bezeichnend, daß die Rumänen im Wahne ihrer Unwiderstehlichkeit ganz vergessen haben, daß sie mit einem siegreichen Bulgarien im Rücken in die ägäische strategische Bedrängnis kommen könnten. Gerade die geographische Lage Rumäniens hätte sie zu größter Vorsicht zwingen müssen. Die Südgrenze ihres Landes wird vom Eiernen Tore bis zum Schwarzen Meere durch die breite Stromschnelle der Donau abgesperrt, und von der Südgrenze Ungarns bis zu der Donaulinie steht den Rumänen nur ein etwa 200 Kilometer tiefes Hinterland zu operativen Zwecken zur Verfügung. Hinter der Donaulinie aber steht Bulgarien, jedoch im Falle rumänischer Mißerfolge nach beiden Seiten hin sein Heer in eine Katastrophe hineinzuführen. Gerade die Einwirkung der rumänischen Armee in den Karpathen und in der südlichen Bukowina vorzuziehen. Bei einem Gelingen dieses Planes hätte Rumänien den gewaltigen Vorteil gehabt, die Flügel seiner Armeen einerseits auf das Schwarze Meer zu stützen. Die Erfolge Madensens vertrieben aber die Lage derart, daß der Tag wohl nicht ferne ist, an dem die Vorteile, die den Rumänen jetzt schon zum Teile entwandten sind, von uns nutzbar gemacht werden können. Darin liegt der gewaltigste Wert des bisherigen Verlaufes der Dobruđaschlacht. Weiter kommt hinzu, daß Konstantinopel jetzt nicht mehr an der Straße der Dardanellen und auf Gallipoli, sondern in der Dobruđaschlacht vertheidigt wird. Und diese Ermüdung gibt die Ermüdung, daß auch türkische Truppen sich in der Dobruđa beteiligen.

Noch bleibt unklar und unseren verbündeten Heeren viel zu tun übrig, um den Dobruđasieg in seinen Folgen und Wirkungen vollständig zu machen. Soviel aber ist gewiß, daß eine mit dem Falle der Bahulinie Constanza-Bukarest, der Unterbindung des Lebensnerven der rumänischen Lande, besiegelte Niederlage der Rumänen nicht

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Der Kampf an der Karajowka wird erfolgreich fortgesetzt.

In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Panthyr-Passes und im Tatarca-Abchnitt (nordöstlich von Kirlibaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Lubowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellungen an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter Führung des Generalmajors Dösz haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Kuppe Smotro wurde im Sturm wieder gewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Sulka-Passes sind von uns besetzt.

Balkankriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Kampf in der Dobruđa ist zum Stehen gekommen.

Mazedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte südlich der Stadt die weidende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Kajmalalan und an der Moglena-Front sind mehrfache serbische Angriffe abgeschlagen. Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

mehr gut zu machen wäre. Rußland und der Bivervand müßten ihren zugestandenen Plan, Konstantinopel auf dem Wege über den Balkan zu erreichen, als völlig aussichtslos aufgeben. Damit wären wir der Vermeidung des großen Ringens um ein wesentliches Stück näher gerückt. So ergibt sich, daß der Dobruđaschlachtplan seinen Zweck erfüllt hat, welche eine Wendung nicht nur auf dem Balkan, sondern in der gesamten Kriegslage herbeizuführen geeignet wären.

Zur Kriegslage.

○ Berlin, 20. Sept. Mit unverminderter Heftigkeit setzen die Russen bei Lutz ihre Angriffe fort. Sie wurden unter äußerst blutigen Verlusten zurückgeschlagen. In den Kämpfen am 17. betrug ihre Verluste nach vorläufiger Schätzung allein in diesem Kampfabschnitt über 12 000 Tote. Kein Wunder, daß die russische Infanterie, die immer und immer wieder vergeblich gegen die deutschen Linien anrennt, allmählich des Kampfes müde wird. So wurde gestern an vielen Stellen beobachtet, daß die russische Artillerie die eigenen Gräben beschoß, um die Infanterie zum Sturm vorzutreiben. Aber auch dieses echt russische Mittel half nicht immer. In Siebenbürgen brachte die Eroberung des Gurduf-Passes den verbündeten deutsch-österreichischen Truppen weitere Verbesserung ihrer Stellung. An die Dobruđaschlacht hat der Feind, wie erwartet, starke Reserven aus anderen Frontabschnitten herangezogen. Sein Widerstand ist äußerst hartnäckig. Der Kampf steht aber für uns nicht ungünstig. An der mazedonischen Front wurden die feindlichen Angriffe im allgemeinen abgewiesen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine mit Deutschland vereinbarte neutrale Zone.

Berlin, 20. Sept. Der Simera zufolge gab Deutschland Griechenland die Garantie, daß die Deutschen und Bulgaren nicht über Sarantoboro vorrücken würden. Einer Meldung der Botsch. aus Wien zufolge wurde in Vereinbarung mit Deutschland eine neutrale Zone gebildet. Der Athener Zeitung Embros zufolge erstreckt sich diese neutrale Zone von Megani bis nach Eleerim. Die Bewachung dieser Zone ist Griechenland anvertraut.

Die nordische Ministerzusammenkunft. Kopenhagen, 20. Sept. (W. Z. V.) Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Aston Lindingen sagt zur Ministerzusammenkunft in Christiania:

Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in folgende drei Gruppen: Die Frage der Aufrechterhaltung der Neutralität, die Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung und die Schritte zu einer gemeinsamen einflussreichen Teilnahme an dem endgültigen Friedensschluß. Das Blatt fährt fort: Etwas muß verübt werden, um einen Friedensschluß herbeizuführen. Wer anders, als die neutralen Länder soll das tun? Ein berechtigtes gemeinsames Vorgehen muß baldigt vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kommen, in mehr oder weniger hohem Maße die Kriegsschiffe zu bezahlen. Eine Katastrophe auf irgend einem Punkt kann den Frieden ebenso plötzlich bringen, wie den Krieg. Es gilt für uns, stets bereit zu sein. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß die dritte Zusammenkunft ein reicheres Ergebnis hat, als die beiden vorhergehenden. Dieses Mal muß der Schwerpunkt auf positive Arbeit gelegt werden.

Recht muß Recht bleiben, auch am Suezkanal. Manchester, 20. Sept. (W. Z. V.) Die Suezkanalgesellschaft hat dem Manchester Guardian mitgeteilt, daß es den Bedingungen ihrer Konzeption widersprechen würde, deutsche und österreichische Schiffe 10 Jahre lang nach dem Kriege von der Benützung des Kanals auszuschließen.

Eine inländische russische Kriegaanleihe. London, 20. Sept. (W. Z. V.) Die Wälder melden aus Petersburg, daß eine neue inländische Kriegaanleihe von 300 Millionen Pfund Sterling Ende Oktober ausgeben werden soll. Es soll eine 5prozentige, in 10 Jahren rückzahlbare Anleihe sein. Sie soll zum Kurse von 95 ausgegeben werden.

Amerika und die schwarzen Listen. New York, 13. Sept. (Berliner) eingetroffen. Junkspruch des Vertreters von W. Z. V.) In einem Leitartikel über die englische Politik der schwarzen Listen fragt Evening World: Beabsichtigt England in aller Form den Handelskrieg gegen die Vereinigten Staaten zu erklären, oder soll der amerikanische Handel nur eingeschränkt und auf einsame Ecken beschränkt werden, bis die britischen Handelsinteressen ihre zukünftige Vormachtstellung für gesichert halten? Der Leitartikel sagt weiter: Es ist die höchste Zeit, daß unser Land sich klar darüber wird, was England vor hat. Kriegerische Methoden können im offenen Handelswettbewerb zwischen zwei befreundeten Völkern nicht lange geduldet werden. Der Kongreß hat soeben den Präsidenten mit ausreichenden Vollmachten für Vergeltungsmassregeln ausgestattet. Wenn wir sie anwenden, so wird es der Weg sein, so schnell als möglich herauszufinden, für wie leicht es das britische Handelsamt halte, uns beiseite zu drücken.

Portugiesen in Deutsch-Ostafrika. Lissabon, 21. Sept. (W. Z. V.) Aus Mozambique wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen haben den Rovuma überschritten. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand und verließ seine geschützten Gräben, um seine Maschinengewehre und die Infanterie in Sicherheit zu bringen. Unsere Fahnen sind 6 Kilometer weit im Innern aufgefahnt worden.

Amsterdam, 21. Sept. (W. Z. V.) Einem hiesigen Blatt wird aus London gemeldet, daß der Sohn des Ministers Henderson gefallen ist.

Der Krieg mit Rumänien.

Berlin, 21. Sept. (W. Z. V.) Nach einer Stockholmer Depesche des Berliner Tageblatts meldet der Moskauer Slowo aus Bukarest, daß infolge des Falles von Lutran der Kommandant der 3. Armee, General Aslan, abgesetzt und an seiner Stelle General Wereschew ernannt wurde, während der frühere Kriegsminister General Kranitchan an Wereschews Stelle kam. General Georgiescu wurde an die englische Front kommandiert.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 21. Sept. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht. Mazedonische Front. Die Kämpfe um Verin (Florina) entwickelten sich zu unserem Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen unsere Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück und fügten ihm grobe Verluste zu. Die Ebene ist mit Feindesteichen bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und 11 Reiter von einer russischen Brigade, sowie 100 Mann von 175 französischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhe des Kajmalalan scheiterten unter großen Verlusten für ihn.

Zur Moglenical ist die Lage unverändert. Artilleriefeuer von beiden Seiten und schwache Infanteriegefechte. Ostlich und westlich des Wardar Artilleriefeuer. Am Fuß der Pelasica Ruhe. In der Strumafont schwache Artillerietätigkeit. — Rumänische Front. In der Donau befehloß andere Artillerie mit Erfolg den Bahnhof von Zarn-Seberin. Die Schlacht an der Linie Morakui-Melk-Grabadski-Stokarska-Kopadint-Ruzla dauerte gestern mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in seiner stark besetzten Stellung. An der Spitze des Schwarzen Meeres Ruhe.

Zur Lage in Griechenland.

London, 20. Sept. (W.A.B.) Die Times schreibt in einem Leitartikel über Griechenland: Die Krise ist mit der Ernennung des theokratischen Kabinetts, das natürlich eine antivenetianische Politik machen wird und möglicherweise prodeutsches ist, beendet. Kalogeropoulos versichert unserem Athener Korrespondenten, daß seine eigenen Sympathien alle auf Seiten der Entente seien. Worte sind im Augenblick nirgends billiger als in Griechenland, die Entente verlangt aber keinen. Anderen Journalisten sagte der Ministerpräsident, daß er gegenüber der Entente eine sehr wohlwollende Neutralität beobachtet und die griechische Politik in Uebereinstimmung mit den Ereignissen leiten wird. Das klingt bedenklich und sieht ganz danach aus, als ob ein neuer Versuch gemacht werden soll, auf die Langmut der Entente zu spekulieren. Die Ernennung eines prodeutschen Kabinetts, das die Wahlen leiten soll, von denen die nächste Zukunft Griechenlands abhängt, ist, kann nicht anders erklärt werden. Die Defektion des hier in Athen amnestierten und andere Institute, die nicht alle auf griechisches Gebiet beschränkt bleiben, scheinen darauf hinzuweisen, daß man in gewissen Kreisen glaubt, mit der Entente noch spielen zu können. Die Griechen sind ein äußerst demokratisches Volk, aber sie werden wahrscheinlich noch den Wert des Königs vermissen, den die Entente nicht aufgeben wird. Wenn aber ein ruckloser Versuch unternommen wird, den Einfluss des Königs über die Grenzen, die die griechische Verfassung ihm stellt, auszuweiten und die festgelegten Rechte der Unterthanen zu beeinträchtigen, dann würden die Schuttmächte verpflichtet sein, zu zeigen, daß ein solcher Versuch nicht ungestraft unternommen werden kann. (Englische Heuschreck)

Die Volkstimmung in Griechenland.

Berlin, 20. Sept. Die Hoff. Jg. meldet von der griechisch-mazedonischen Grenze: Ueber die durch den Nachrichtenbericht der Entente vollkommen tendenziös und lügenhaft dargestellte Entwicklung der Dinge in Griechenland kann folgendes festgestellt werden: Von der angeleglichen Meinung des Königs, er werde sich jetzt auf die Seite der Vierverbündeter stellen, ist natürlich keine Rede. Daß sich auch in Larissa eine Bewegung gegen den König geltend machte, ist unwahrscheinlich und auf die gewöhnlichen Forderungen zurückzuführen. Auf die gewöhnlichen Forderungen ist eine: Es hat keine Annäherung zwischen dem König und Venizelos stattgefunden. Das übrige ergibt sich von selbst. Wie sehr die Männer Griechenlands wissen, um was es sich handelt, beweisen die Vorgänge in Kavalla und in Magedonien überhaupt. Die Verbändmächte hatten den Griechen in Kavalla freie Fahrt nach Athen angeboten und Schiffe geschickt. Kaum aber war der Dampfer abgegangen, da stellte man den Offizieren die Alternative, entweder auf Ehrenwort zu versichern, daß man die Waffen gegen die Bulgaren ergreifen würde, oder sich als Gefangene zu betrachten. Die Offiziere weigerten sich einmütig, darauf einzugehen, und die Engländer sahen sich gezwungen, sie wieder an Land zu bringen. Kavalla wird auch von aller Zivilbevölkerung geräumt. Wie wissen, daß, wer von den Königstreuen Truppen Deutschland mit eigenen Augen gesehen hat, den letzten Rest von Zweifel an unserer Gerechtigkeit beiseite tun wird. Das ist der größte Schlag, den die Sache der Entente seit dem Anschlag Bulgariens an uns auf dem Balkan erlitten hat. Die Folgen werden greifbar sein. Offenbar nach Ausgabe eines Losungswortes schreiben die italienischen Mächte nach einer Meldung der Hoff. Jg. aus Lugano, daß sich der Vierverbündete nicht mehr um die inneren Angelegenheiten Griechenlands kümmern werde. Griechenland könne Ministerien beauftragen und Politik machen, welche es wolle, der Vierverbündete werde nur dafür sorgen, daß die Interessen von Saloniki nicht gefährdet werden. Zu diesem Entschluß mag der Gegenstand zwischen den Mächten Italiens und denen seiner Verbündeten einig geworden haben, wesentlich aber wird dazu die Stimmung in Griechenland beigetragen haben, die, wie der Vertreter der Gazzetta del Popolo meldet,

Kirchliche Nachrichten.

Geiglingen, 19. Sept. Stadtpfarrer Josef Feißl von Rumbern erhielt die Pfarrei Geiglingen.

Kunst.

Bildhauer Georg Schreiner. Die meisten Künstler gehen es vor, in großen Kunstzentren zu leben. In Kreise mitstreuer und mitkämpfender Berufsgenossen und in allem Selbstvertrauen mit den Tüchtigsten ihrer Zeit, umgeben von mächtigen Anregungen durch alte und neue Meisterwerke, gefördert durch den Verkehr mit Männern verwandter Geistesrichtungen, im Besitze der für die Ausübung der Kunst notwendigen Hilfsmittel, fühlen sie sich da am besten vor Schilffens und Mühsal. Wenn ein Künstler nach seiner vollen Ausbildung in einer Kunststadt sich an einen kleinen Ort niederläßt und gleichwohl banernd den in der Forderung liegenden Weg gehen möchte, so ist jeder Schritt ein Kampf. So ist ihm sein Mut und Erfolg doppelt günstig anzurechnen. Von dieser Art ist Bildhauer Georg Schreiner. Er ist 1871 in Weppensburg geboren, bildete sich in München aus und lebte dann für dauernd in seine Heimatstadt zurück, wo er eine sehr reiche künstlerische Tätigkeit, zumeist auf dem kirchlichen Gebiete, entwickelte. Einen Ueberblick über sein bisheriges Schaffen gewährt eine Veröffentlichung über den Künstler, welche in der Augustnummer der allgemeinen Kunstzeitschrift „Die christliche Kunst“ (Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6) erschien. Zahlreiche Abbildungen gewähren einen Einblick in des Meisters Kunst. Aus der Fülle des Gebotenen haben wir die schönsten Probestücke hervor, welchen Schreiner jenseit für die vom Deutschen Kaiser errichtete neue Kirche in Cadinen bei Danzig vollendet. Es ist ein gotischer Flügelaltar, zu dem der Kaiser selbst die Darstellungen: Kreuztragung, Kreuzigung und Kreuzabnahme ausgesandt hat. Die gleiche Nummer enthält außerdem noch eine Reihe entzückender Arbeiten des Münchner Meisters Hans Huber-Sugemoss, von denen insbesondere der Flügelaltar der neuen Pfarrkirche zu St. Nikolaus durch künstlerische Freiheit und religiöse Tiefe hervorragt. Wir machen auf die „Die christliche Kunst“ wegen ihrer hervorragenden Bedeutung bei dieser Gelegenheit aufmerksam.

namentlich in Athen immer feindseliger gegen den Vierverbündeten wird.

Englische Stimmen zur Ueberführung des griechischen Korps nach Deutschland.

London, 20. Sept. (W.A.B.) Der Daily Telegraph bezeichnet die Ueberführung des 4. griechischen Armeekorps nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttatigkeit, die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht habe. — Daily News nennt es einen erstaunlichen Streich. — Der Manchester Guardian erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deutschen kämpfen werden.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegobericht.

Konstantinopel, 21. Sept. (W.A.B.) Bericht des Hauptquartiers vom 20. d. M. An der Pelasgiefront befehloß der Feind gestern von neuem unsere Stellung mit schwerer Artillerie, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. In der persischen Front griffen gestern die Russen aus verschiedenen Richtungen mit schwachen Kräften Delatabad an. Gleichzeitig ging russische Kavallerie nördlich von Bemedan zum Angriff über. Alle diese Angriffe wurden zurückgeschlagen. In der kaukasischen Front unternahm der Feind im Abschnitt von Dnuth beständige Ueberfälle, die er zweimal wiederholte, die aber mit Verlusten für ihn abgeblasen wurden. Kein Ereignis von Bedeutung auf den übrigen Fronten.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 20. Sept. Der Staatsanzeiger enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wonach neuerdings 7 französische, 11 britische und 6 russische Liegenschaften in Baden unter Zwangsverwaltung gestellt werden.

Bruchsal, 20. Sept. Der Landeskommissar sprach den Volksschülern Friedrich Koller und Wilhelm Woschhoff in Bruchsal seine öffentliche Anerkennung aus für ihr am 29. Mai betätigtes entschlossenes mitvolles Handeln bei der Rettung eines dreijährigen Kindes vor dem Tode des Ertrinkens.

Schweigen, 20. Sept. Am Montag sollte hier eine Sitzung des Bürgerausschusses stattfinden. Die sozialdemokratische Fraktion blieb ihr fern und führte dadurch die Beschlunfähigkeit herbei. Die Sitzung wurde deshalb auf Freitag vertagt.

Berichtigung des Klutenvereins-Opfertages in Baden.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kann der für ganz Deutschland am 1. Oktober in Aussicht genommene Allgeringer Opfertag für die deutsche Flotte in Baden an diesem Tage mit Rücksicht auf andere schon vorher in der Wege geleitete Sammlungen nicht stattfinden, er muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Lebensmittelversorgung.

Die Beschlagnahme von Obst.

Stuttgart, 20. Sept. Wie der Schwäb. Merkur erzählt, wird die vorübergehende Beschlagnahme von Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen auch auf Württemberg ausgedehnt. Doch sollen in Württemberg nur 50 Prozent der Beschlagnahme unterliegen, so daß zu erwarten ist, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Most-Obst nicht gehindert wird.

Berlin, 19. Sept. (W.A.B.) Beim Kriegsernährungsamt gehen so viele Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Bestimmungen der militärischen Beschlagnahme von Pflaumen und Äpfeln ein, daß es nicht möglich ist, alle Anträge schnell zu beantworten. Grundsätzlich müssen alle Ausnahmen zugunsten von Privatpersonen abgelehnt werden.

Die militärische Beschlagnahme von Musobst.

In einem halbamtlichen Artikel der Karlsruher Zeitung wird darauf hingewiesen, daß ein Abtatsch durch die Anordnung des Generalkommandos beschlagnahmtes Obstes nur zulässig ist an Ankäufer, welche einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis bei sich führen, oder welche mit Ermächtigung des Kriegsernährungsamtes mit einem Ausweis der Landwirtschaftskammer versehen sind. Die Ankäufer werden nur sogenannte Fabrikware aufkaufen, d. h. geschälte Mostäpfel und Birnen, für diese ist der Höchstpreis aufgegeben worden.

Druckprämien für Brotgetreide.

Berlin, 20. Sept. (W.A.B.) Die Reichsgereichtsstelle gibt folgendes bekannt: Die für Brotgetreide gewährte Druckprämie von 20 Mark per Tonne gilt nur noch für die Lieferung bis zum 10. Okt. 1916 einschließlich. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druckprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Saferfreigabe für Arbeitskräfte und Ziegenböde.

Berlin, 20. Sept. (W.A.B.) Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Im Nachgange zu der bereits erfolgten Erhöhung der Haferrationen für Einwohner und Zuchtvögel sowie der Freigabe von Safer für Arbeitskräften hat es sich nun auch nach Ermöglichen lassen, entsprechend geistreichen und aus allen Teilen des Reiches gekehrten Büchsen auf für die zur Feldarbeit verwendeten sogenannten Zuchtschafe auf die Dauer der Herbstfeldarbeit eine geringe Haferration zur Verfügung freizugeben. Nach den getroffenen Bestimmungen darf für die zur Feldarbeit verwendeten Schafe in der Zeit bis 30. November 1916 einschließlich mit Genehmigung der zuständigen Be-

hörden 1 Zentner Safer für die Kuh und den ganzen Zeitraum verfüllt werden. Dem einzelnen Unternehmer darf nur für ein Gespann, das höchstens zwei Kühe, die Verfüllungsgenehmigung erteilt werden. Es ist zu erwarten, daß sich die Maßnahme nicht nur im Interesse einer gesicherten Heubestellung, sondern auch im Interesse der Erhaltung der Milchproduktion während dieser Zeit gegenwärtig erweisen und die Aufwendung der zur Durchführung erforderlichen Hafermengen wohl rechtfertigen wird.

Gleichzeitig wurde auch für die Ziegenböde, die während der bevorstehenden Winterperiode zur Verfüllung in der Zeit bis 31. Dezember 1916 einschließlich freigegeben. Nach den getroffenen Bestimmungen darf an beratliche Ziegenböde mit Genehmigung der zuständigen Behörde für den ganzen Zeitraum 1 Zentner Safer verfüllt werden. Die Maßnahme entspricht einem wasserreichen Saft, insbesondere aus den Industriebezirken, und rechtfertigt sich durch die Bedeutung, die der Ziegenzucht für die Milchversorgung besonders der minderbemittelten Bevölkerung zukommt.

Lokales.

Karlsruhe, 21. September 1916.

Bargebloßer Verkehr. Zur Förderung der besonders in der heutigen Zeit angeleglichen Bestrebungen, den Bargebloßverkehr nach Möglichkeit einzuschränken, wurde der Eisenbahnenverein Karlsruhe-Stadt — neben ihrem Hauptamt beim hiesigen Postamt — auch bei der hiesigen Reichsbankstelle ein Konto eröffnet, auf das alle Zahlungen geleistet werden können.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Eine Szene im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 20. Sept. (W.A.B.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war aus Anlaß eines ziemlich belanglosen persönlichen Zwischenfalles der Hauptrollen ungarischer Szenen. Abg. Andreas Rath (Carolyi-Partei) interpellierte betreffs der Barkehrungen zur Verteidigung Siebenbürgens gegen den rumänischen Heerfall. Im Verlauf seiner kritischen Ausführungen machte Abg. Ludwig Szilagi (Regierungspartei) den Zwischenfall: „Und Sie wagen hier zu sprechen, der als Offizier das Ehrenwort gegeben hat, daß er gegen die große Ungarns nicht kämpfen werde!“ Es entstand ein großer Lärm, worauf Rath um die Erlaubnis bat, betreffend des Zwischenfalls Äußerung zu geben. Rath, der Referatensprecher ist, erzählte, daß er bei Kriegsbeginn in Amerika gewesen sei, sofort nach Hause gekehrt, jedoch in Vorbereitung interniert worden sei. Nach einer peinlichen Internierung von vielen Monaten habe er sich nun auf die Weise befreien können, daß er das Ehrenwort gegeben habe, nicht als Kommandant gegen Frankreich am Kriegsteil zu nehmen. Dies habe er bei seiner Rückkehr der Militärbehörde mitgeteilt, die ihm in Berücksichtigung dieses Umstandes dem Sanitätsdienst zugeteilt habe. Szilagi habe eine förmliche Gehege gegen ihn veranlaßt, obwohl er selbst bei Ausbruch des italienischen Krieges sich gemeldet habe und die Militärbehörde seine Dienstleistung als Stomantant unzulässig gefunden hätte. Diese Darstellung rief vielfach Entrüstung der Opposition gegen Szilagi hervor, der erklärte, er habe den Zwischenfall nur gemacht, weil die oppositionelle Ausübung des siebenbürgischen Einflusses von seinem Parteipunkt aus ihn entsetze habe. Diese Erklärung rief einen neuerlichen Ausbruch der Wüßhallaigkeit hervor, worauf der Präsident die Sitzung aufhob. — Graf Tisza erklärte nach Wiedereröffnung der Sitzung, die Abgeordneten möchten Selbstbeherrschung üben, damit die Sitzungen in dieser ersten Zeit ohne störende Zwischenfälle verlaufen. Er bitte namentlich alle diejenigen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren, sich Beschränkungen zu enthalten, die die Parteideutschen erwecken. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Die Sitzung nahm hierauf einen ruhigen Verlauf.

Letzte Nachrichten

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 21. Sept. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wärend der Somme haben die Deutschen die französischen Stellungen auf der Gruppe 70 von der Eisenbahn bei Clercy bis zur Somme angegriffen. Durch Speer- und Nachschubwegweiser gewonnen, konnte der Angriff unsere Linien in ihrem Nordteil nicht erreichen. Im südlichen Fuß in vorgehobenen Grabensystemen, wurden aber durch einen heftigen französischen Gegenangriff sofort zurückgeworfen. Im Abschnitt von Bouchamesnes dauerte der Artilleriekampf ziemlich lebhaft fort. Ostlich von Hügel von Coisain und im Wasgenwald (Bogegen) nordwestlich von Altirich (heute) feindliche Versuche auf keine französische Posten. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Orientarmee: Von der Struma bis in die Gegend westlich von Wardar das übliche Geschützfeuer und Patrouillengehe. Ostlich von Gerna sehten die Serben ihre Offensive fruchtlos fort. Sie haben die Höhe und den höchsten Teil der Stajmalcan angegriffen, die von den Bulgaren für die Verteidigung eingerichtet waren. Nach erbitterten Kämpfen, schließlich Mann gegen Mann, blieben sie Herren der Stellung. Die Bulgaren erlitten sehr hohe Verluste, so daß sie nur etwa 50 Gefangene in den Händen der Serben ließen. Ostlich von Florina in der Gegend des Bojissluffes bei Goresnica wurde ein durch Kavallerie unterstützter bulgarischer Gegenangriff durch Feuer der 7½ Zentimetergeschütze gestoppt, bevor er die serbischen Stellungen erreichte. Auf unseren linken Flügel leistete der Feind noch auf den Höhen nördlich von Pifodori und beim Kloster St. Marko Widerstand. In Florina haben die Franzosen einige Häuser, in denen die Bulgaren sich mit wilder Energie verteidigten, gestaubt und dabei etwa hundert Gefangene gemacht. Ein Flugzeugschmaber hat viele Geschosse auf Monastir geworfen.

Die Verewaltungung des Schweizer Handels durch die Entente.

Bern, 21. Sept. Wie schweizerische Mächte, laut Fr. Jg., mitteilen, muß seit kurzem jeder Schweizer Kaufmann, der bei den französischen Handelskammern in der Schweiz Urbrunnungsgenüsse für Warenlieferungen nach Frankreich versehen lassen will, in einer notariell abgefaßten Erklärung nicht nur nachweisen, daß weder er noch seine Frau noch seine Eltern noch seine

Wirtin irgendwelche deutsche und österreichische Beziehungen hat, sondern auch die unerhörte Verpflichtung übernehmen, mit deutschen oder österreichischen oder neutralen Häusern, die mit deutschen oder österreichischen Firmen in Geschäftsverkehr stehen, während zehn Jahre weder Abschlüsse zu machen noch Handel zu treiben. Für den Fall der Nichtbeachtung der von ihm unterzeichneten Bedingungen muß sich der Geschäfteller verpflichten, eine Buße von 30 000 Franken zu zahlen.

Der Streikfall der englischen Eisenbahnen beigelegt.

London, 20. Sept. (W.A.B.) Amlich. Der Streikfall mit den Eisenbahnangelegten ist beigelegt. Die Angelegten, die eine Erhöhung ihres Lohnes um 10 Schilling verlangten, erhalten eine Kriegszulage von 5 Schilling in der Woche.

Rom mazedonischen Kriegsschauplatz.

Bern, 20. Sept. (W.A.B.) Aus Saloniki meldet der Petit Parisien, man könne keine genauen Einzelheiten über die Kämpfe bei Florina, da Telegraph und Telephon infolge sehr heftiger Stürme gestört seien.

Verschiedene Nachrichten.

Große Ueberschwemmungen in China.

Yenoyor, 21. Sept. (W.A.B.) Neuer. Sehr ausgebreitete Ueberschwemmungen haben zahlreiche Dörfer des chinesischen Reiches verunruhigt. Mehrere Städte liegen unter Wasser. Die Ernte ist überall vernichtet. Eine Million Menschen sind ohne Obdach. Das Ausland wird um Hilfe gebeten.

Handelsteil

Wertpapier.

Berlin, 20. Sept. (W.A.B.) Börsenstimmungs-Bild. Wenn auch die Geschäftstätigkeit sich weiter in engen Grenzen hielt, so war, abgesehen von einigen kleinen Schwankungen, die Grundstimmung des freien Börsenverkehrs in ihrer Gesamtheit als fest anzuprehen. Interesse zu höheren Kursen trat für die führenden Wertpapiere- und Munitionswerte sowie für einige Schiffbau-, Chemische- und Kolonialien hervor. Auf dem Montanmarkt blieb der Kursstand gut behauptet. Sonst ist nichts von Belang zu berichten.

Sendet den B. B. ins Feld!

Hierzu: Blätter für Haus- und Landwirtschaft Nr. 18.

BATSCHARI CIGARETTEN

SLEIPNER	63
CYPRIENNE	8
MERCEDES	10
HORIZONT	12
FURST FÜRSTENBERG	15

EinSchließl. Kriegszuschlag
DIE BELIEBTESTEN MICHUNGEN AUSERLESENER TABAKE BLEIBEN
unverändert

Vorausichtige Witterung am 22. Sept.: Unmäßige Döpfung.

Wasserstand des Rheins am 21. September früh.
Schutterinsel 230, gestiegen 5. Rehl 314, gefallen 11. Magaz 480, Stillstand. Mannheim 401, gestiegen 5.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, die Bäckermeister erneut darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Volksgesundheit besonders in der jetzigen Jahreszeit dringend geboten ist, bei der Brodbereitung alle Sorgfalt aufzuwenden, insbesondere den Teig richtig zu bereiten und das Brot gut auszubaden.
Karlsruhe, den 21. September 1916. 3140

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 21. September 1916 an werden in den Lebensmittelgeschäften auf die vom 11.—24. September 1916 gültige allgemeine Lebensmittelmarte A 75 gr Zeigwaren abgegeben.

Die Geschäftsinhaber haben die eingelösten Marken zu sammeln und nach Vorrichtung an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands im kleinen Festplatz, gebündelt und vergehnet abzugeben.

Suppengerste wird ohne Markenabgabe verkauft.
Karlsruhe, den 18. September 1916. 3141
Das Bürgermeisteramt.